

Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljährlicher
Abonnements-Preis:
für Görlitz 15 Sgr.,
durch alle Königl. Post-
ämter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden
Dinstag, Donnerstag
und Sonnabend.
Credition:
Langestraße No. 185.

No. 6.

Görlitz, Sonnabend den 15. Januar.

1853.

Deutschland.

Berlin, 10. Jan. Die Bestrebungen der specifisch-katholischen Partei, ihre parlamentarische Stellung zum Hebel für rein confessionelle Zwecke zu benutzen, haben mit Recht vom Anfange an allgemeine Aufmerksamkeit erregt und man wird nicht umhin können, dieser Erscheinung eine besondere politische Bedeutung für die innern Verhältnisse Preussens beizulegen. Die Regierung soll den Uebergriffen der katholischen Partei eine große Aufmerksamkeit zuwenden, weil sie davon unterrichtet sein soll, daß diese Erregung von Frankreich aus unterhalten werde. Man weiß hier wenigstens, daß diesem Zwecke besondere Agenten dienen und daß neben der politischen Agitation auf diesem Gebiete eine literarische Aufreizung besteht, von der man in Deutschland bisher keinen Begriff hatte. Was soll man z. B. dazu sagen, wenn das Organ des Bischofs v. Ketteler in Mainz noch kürzlich die Aeußerung enthielt: „Der Protestantismus wird demnächst nur eine ausgetrocknete Lache sein!“ Unter solchen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß auch auf dem protestantischen Gebiete sich eine aggressive Richtung kund gibt. Ein Beispiel hiervon erregt in Berlin allgemeine Aufmerksamkeit. Der Prediger Krummacher, bekannt als ausgezeichnete Kanzelredner und der pietistischen Richtung zugethan, hat am 2. Jan. in der Dreifaltigkeitskirche eine Predigt gehalten, worin derselbe in den heftigsten Zügen auf gewisse politische Heucheleien, welche die religiöse Maske vornehmen, hinweist.

— Die Urwähler-Zeitung bringt folgende Erklärung: „Um gewissen Anfragen in Betreff der für ein im Friedrichshain zu errichtendes Denkmal gesammelten Gelder zu beantworten, theilen die Unterzeichneten hierdurch einen Rechnungs-Auszug mit dem Bemerkten mit, daß, da die Errichtung eines Denkmals bisher nicht hat ermöglicht werden können, der Betrag (2647 Thlr.) bei der königlichen Bank hieselbst belegt ist. Julius Berends, F. S. Bathow.“

Berlin, 11. Jan. Heute wurde in den Abtheilungen der Zweiten Kammer der Antrag der katholischen Fraction auf Erlass einer Adresse an Sr. Majestät den König wegen Aufhebung der Ministerialverordnungen in der Jesuitenfrage berathen. Das Ergebniß der Berathung dürfte den Erwartungen der Fraction wenig entsprochen haben. Man hat von der Adresse, sowie von einer Resolution in der Kammer Abstand genommen.

— Die Leipz. Zeitg. läßt sich aus Berlin schreiben: Von dort heißt es: Obgleich von den Verhandlungen, welche hier über einen Zollvertrag zwischen Preußen und Oesterreich gepflogen werden, nichts Specielles verlautet, so wollen dennoch sonst sehr unterrichtete Personen wissen, daß das Ergebniß ein für alle Theile zufriedenstellendes sein wird.

— Der Minister des Innern hat gestern der Ersten Kammer die Gesetzentwürfe der neuen Kreis- und Provinzial-Ordnung vorgelegt, deren Zusicherung so vielfachen Anträgen für und gegen die Aufhebung der Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Ordnung vom 11. März 1850 in demselben Hause zur Motivirung diente. Früher, als die letzten Aeußerungen des Ministers vermuthen ließen, sind die Abgeordneten der diesjährigen Session nun vollständig in den Stand gesetzt, letztere in einer seit drei Jahren vergebens angestrebten Ausdehnung für das Vaterland segensreich werden zu lassen und damit auch die so mannichfach beanstandete Wirksamkeit der früheren Legislaturperioden als eine ersprießliche Vorarbeit zu rechtfertigen.

— In dem den Kammern vorgelegten Entwurfe der neuen Städte-Ordnung befinden sich namhafte Abänderungen der zur Zeit geltenden Gemeinde-Ordnung. Die wesentlichsten sind folgende: Geltung erhält dieselbe in den 6 östlichen Provinzen, den Städten mit 2500 Einwohnern und darunter bleibt es vorbehalten, die Landgemeinde-Versammlung zu wählen. Servisirungsberechtigte Militärpersonen sind von persönlichen directen Gemeindeabgaben frei. Das Bürgerrecht wird wieder hergestellt für diejenigen, die als Gemeindevähler bisher zu erachten waren; auch das Ehrenbürgerrecht ist wieder hergestellt. Die städtischen Behörden heißen fortan wieder Magistrat und Stadtverordnete. Die Beschlüsse der Stadtverordneten, welche nach dem Gesetz der Magistrat auszuführen hat, bedürfen der Zustimmung des Bezeren. Das Geschäfts-Reglement der Stadtverordneten berechtigt zur Bestrafung der zuwider handelnden Mitglieder mit Geldbuße bis zu 5 Thlr. oder auch gänzlicher Ausschließung. Die bestehenden directen Communal-Einkommensteuern werden der abermaligen Prüfung der Regierung unterworfen. Die Beschlüsse der Stadtverordneten werden nur, so weit der Magistrat sich mit denselben einverstanden erklärt, ausgeführt. Außerdem ist der Magistrat verpflichtet, die Zustimmung zu versagen, wenn von den Stadtverordneten ein Beschluß gefaßt wird, welcher deren Befugnisse überschreitet. Dem Bürgermeister steht zur Aufrechterhaltung der Disciplin das Recht zu, den Gemeindebeamten Geldbußen bis zu 3 Thlr., den unteren Beamten aber Arreststrafen bis zu 3 Tagen aufzuerlegen. Deputationen zur dauernden Verwaltung einzelner Geschäftszweige bedürfen der Genehmigung der Regierung. Die Pensionen der Beamten werden — in Ermangelung eines Abkommens — nach denen der Staatsbeamten normirt. In den Städten von nicht mehr als 2500 Einwohnern kann der Bürgermeister alle in die Geschäfte des Magistrats besorgen, auch Vorstand der Stadtverordneten mit Stimmrecht sein. In den Städten, wo die Gemeinde-Ordnung vollständig eingeführt ist, tritt die neue Städte-Ordnung sofort nach der Verkündung in Kraft und sämtliche Mitglieder der städtischen Verwaltung bleiben in ihrer Stellung.

Berlin, 13. Jan. Gestern fand das erste diesjährige große Carnevals-Hoffest Cour en robe mit Concert in den Parade-Kammern, in der Bildergalerie und in dem Weißen Saale des hiesigen königlichen Schlosses statt. Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen hatten sich in der Rothen Sammet-Kammer, das Corps diplomatique in der Schwarzen Adler-Kammer, die Damen, die Minister, die Generalität, die höheren Staatsbeamten, die Mitglieder beider Kammern, welche sich bei Hofe gemeldet haben, in dem Ritter-Saale und den anstoßenden Kammern, die Offizier-Corps in der Bilder-Galerie versammelt. Bald nach 8 Uhr erschienen Ihre Majestäten der König und die Königin und begaben sich unter Vortritt der Hof-Chargen zunächst in die Rothe Sammet-Kammer, von da aus weiter in die Gesellschaft und geruhten die Cour anzunehmen. Nachdem diese beendet war, begann das Concert im Weißen Saale, welches bis nach 11 Uhr dauerte, worauf Ihre Majestäten die Gesellschaft huldreichst entließen.

— Man schreibt der Frankf. Postzeitung aus Köln: Auch hier in Köln sollen auf einem vornehmen Balle nach französischer Mode mit Gold gepuderte Haare vorgekommen sein, und zwar in Kreisen, die am meisten Ursache hätten, der Franzosenthümelei entgegen zu wirken. Die Carnevals-

Gesellschaft macht sich hierüber, so wie über die halbnaekten Trachten der Damen, was freilich weniger französisch ist, lustig; auch hat sie ihren Narrenmützen die Form von Bonaparte-Hüten gegeben.

— Der franz. Gesandte an unserm Hofe, Marquis v. Varennes, hat gestern Nachmittag sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

— Dem Vernehmen nach soll der König beabsichtigen, die mehrfach erwähnte Reise nach Wien im Laufe des nächsten Monats anzutreten.

Breslau, 10. Jan. Im Geschäftslokale der hiesigen Tischler-Zunft versammelten sich die Obermeister der Breslauer Zünfte und beschloffen einstimmig: gegenüber der vom Gewerberath Breslau's bei den Kammern bereits eingebrachten Petition um Aufhebung des Gewerbegesetzes vom 9. Februar 1849 eine entgegengesetzte Petition bei der Landesvertretung und zwar: um Erhaltung und ersprießliche Erweiterung dieses nur das Wohl des Handwerkerstandes bezweckenden Gesetzes einzubringen.

Königsberg, 6. Jan. Der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde ist die Benützung der französisch-reformirten Kirche zu ihrem Gottesdienste entzogen worden.

Dresden, 11. Jan. Den heute Nachmittag auf der sächsisch-böhmischen Staatseisenbahn von Bodenbach nach Dresden abgegangenen Wiener Postzug hat im Dorfe Obervogelsang ein Unfall getroffen, veranlaßt durch einen unmittelbar vor dem Passiren des Zuges vom Berghange herab in das Geleise gestürzten großen Stein. Obwohl Locomotive, Tender und mehrere Wagen vom Geleise, beziehungsweise von der Bahn hinabgerathen sind, so haben doch weder die Reisenden, noch das dienstthuende Personal irgend eine Verletzung erlitten.

Dresden, 13. Januar. In den Sälen der zweiten Etage des königl. Schlosses fand gestern Abend der erste diesjährige große Hofball statt. Unter der sehr zahlreichen glänzenden Versammlung bemerkte man viele Fremde von Distinction und mehrere auswärtige, namentlich österreichische und preussische Offiziere.

München, 9. Januar. Wie nunmehr bestimmt ist, wird der Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten das Portefeuille des königlichen Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten im Laufe dieser Woche wieder übernehmen. — Die gegenwärtige Dreikönigs-Dult läßt sich für die Handelsleute weit besser an, als erwartet wurde, und es zeigen sich namentlich die Großhändler größtentheils ziemlich zufrieden, während man auf den letzten Dulten fast nur Klagen hörte.

München, 10. Januar. Die Verhandlung, welche heute Nachmittag am königlichen Kreis- und Stadtgericht bezüglich des bekannten Duells zwischen dem Reichsrathe Fürsten v. Brede und dem Abg. Freiherrn v. Lerchenfeld, resp. bezüglich der Anklage gegen genannten Fürsten „wegen des Vergehens der Körperverletzung mit einer Waffe“ stattfand, nahm gegen 4 Stunden in Anspruch. Nach mehr als stündiger Berathung erließ das Gericht das Urtheil, welches den Fürsten v. Brede des angeklagten Vergehens schuldig spricht und ihn zu sechs Monaten Festungsarrest und in die Kosten verurtheilt.

Aus Thüringen, 8. Januar. Unsere Localblätter schildern die Lage der Bewohner unsers Thüringer Waldes als eine wahrhaft furchterliche. Die Nahrunglosigkeit ist nach diesen Berichten zu einer furchtbaren Höhe gestiegen, besonders in der neuesten Zeit durch die Zolldifferenzen, da infolge derselben die meisten Fabriken nur sehr lau ihre Geschäfte betreiben konnten. Wären die Mittel zur Ueberfahrt zu beschaffen, es würden sich im nächsten Frühjahr ganze Orte und Districte unsers Gebirges entvölkern.

Altona, 7. Jan. Einer der weitverzweigtesten Gauner- und Diebesbanden, würdig in Pitaval's Chronik zu figuriren, ist man seit einigen Tagen auf die Spur gekommen. Ihre Verbindungen erstreckten sich, so weit bis jetzt bekannt, bis jenseit der südöstlichen und westlichen Grenze unsers Herzogthums, nach Mecklenburg und Hannover. Nach vorliegenden Anzeichen zählt die frevlerische Verbindung mehr als 100 Complicen, unter denen viele nicht den untersten Ständen angehören. Seit mehreren Wochen sind Raubfälle in den Straßen und selbst bei Tage keine Seltenheit mehr in

Altona und Hamburg; ja, in letzterer Stadt wiederholte sich mehrmal in der Woche der Fall, daß zur Vörsenzeit am hellen Mittage Comptoire erbrochen und beraubt wurden.

Kendsbürg, 10. Jan. Wie man den Hamburger Nachrichten mittheilt, ist eine Verfügung erlassen, wonach denjenigen Unteroffizieren der ehemaligen schleswig-holsteinischen Armee, die bei der Reducirung entlassen worden, sowie den Invaliden und Wittwen ihre Pensionen wieder ausgezahlt werden sollen. Es soll außerdem Hoffnung vorhanden sein, daß auch diejenigen, die vor Beginn des Krieges schon pensionirt in die Armee wieder eingetreten waren, die früher von ihnen bezogenen Pensionen in kurzer Zeit wieder ausgezahlt bekommen.

Oesterreichische Länder.

Wien, 10. Jan. Heute fand die alljährliche Generalversammlung der Nationalbank statt, deren Interesse ein um so größeres war, als mit den Resultaten der Gebahrung dieses Instituts unsere Finanzverhältnisse in engem Zusammenhang stehen. Gleich im Anfange seines Vortrages machte der Bankgouverneur, Ritter v. Pipitz, die erfreuliche Mittheilung, „daß die Hoffnung um vieles näher gerückt und gekräftigt sei, es werde der Bankverwaltung bald möglich werden, alle Anforderungen der Valuten im vollsten Maße zu erfüllen und dem Vertrauen vollständig zu entsprechen, welches diesem Creditinstitute Oesterreichs von allen Seiten bewahrt wurde, welche ihre Zuversicht auf die Größe und Kraft der Monarchie setzten;“ das heißt, daß die Bank in naher Zeit in die Lage kommen wird, die Banknoten in Silbermünze umzuwechseln zu können. Fünfzehn Millionen Gulden des Staatsanlehens sind zu Zahlungen an dem Schuldreste der zusammengezogenen Schuld von 71½ Millionen bestimmt, und außerdem wird die Finanzverwaltung durch die Zuflüsse aus diesem Anlehen in den Stand gesetzt, 25 Millionen zur ferneren Verminderung des umlaufenden Papiergeldes zu verwenden. Die Gesamttabzahlungen des Staates erreichten die Summe von 18,307,671 fl., und es bestehen die Forderungen der Bank an denselben nur noch in 130,660,278 fl. An Papiergeld in Wiener Währung sind noch im Umlaufe 6,152,913 fl., nachdem im Ganzen bereits 443,559,925 fl. eingelöst worden.

— Nach der bereits geschlossenen trigonometrischen Triangulirung ergiebt sich für die ganze Provinz Galizien eine Fläche von 1544 Quadratmeilen.

— Nachrichten aus Dalmatien zufolge reifen in diesem Winter an verschiedenen Orten des zaraer Kreises Pflaumen und Erdbeeren; selbst Kirschblüthen, die sonst nur im April hervorkamen, sieht man bereits.

— Prinz Albert von Sachsen ist vorgestern von Brünn nach Morawez gereist.

— In Mailand wurde am 4. Januar Abends im Stadtviertel Porta Comasina ein demokratischer Club aufgehoben und infolge dessen noch zahlreiche Verhaftungen in der Stadt vorgenommen. Die Festgenommenen sowie die bezügliche Procedur wurden dem Militärgericht überwiesen.

Zara, 7. Jan. Die Montenegriner bereiten sich zu verzweifeltstem Widerstande vor. Die Hauptmacht der Türken concentrirt sich in Albanien; das zweite Angriffs-corps sammelt sich in der Herzegowina.

F r a n k r e i c h.

Paris, 9. Jan. Politische Neuigkeiten gar keine. Man schwelgt in Festen, zu denen von den Ministern und Großwürdenträgern, den Wünschen des Kaisers entsprechend, ein unlängbar großartiger Impuls gegeben wird. Die jetzigen Receptionen der Minister lassen an Pracht und Glanz die Empfangsabende der Republik und der Julimonarchie weit hinter sich zurück. Namentlich in Equipagen und Dienerschaft wird ein großer Luxus entwickelt; das einfache einspännige Coupé verschwindet immer mehr; die Equipagen sind mit Gold überladen, mit den prachtvollsten Stoffen bekleidet und reich mit Wappen geschmückt, viele von ihnen, die der Minister durchgängig, haben auf dem Rücktritt zwei Lakaien, gepudert, in Schuh und Strümpfen. Nicht zu läugnen ist, daß derartige Luxus auf den Stand der Gewerbe und des Handels auf das günstigste einwirkt.

— Wie verlautet, sollen die vierundzwanzig durch das Concordat von 1801 aufgehobenen französischen Bischofsstühle hergestellt werden.

— An jedem Sonntage werden die hohen Beamten und die Notabilitäten in ähnlicher Weise, wie dies zu den Zeiten der Monarchie zu geschehen pflegte, in den Tuilerieen in Gegenwart des Kaisers die Messe hören. Nach der Messe begeben sie sich in einen benachbarten Saal, um den Kaiser, wenn derselbe hindurchgeht, zu begrüßen. Heute hat diese Feierlichkeit bereits stattgefunden. — L. Napoleon findet einige Schwierigkeit, seinen Hofstaat nach Wunsch zu besetzen. Die Liste der Kammerherren ist noch nicht vervollständigt, da mehrere Herren, welche man mit dem goldenen Schlüssel bedacht hatte, für diese Ehre dankten.

Paris, 11. Jan. Die Gesandten Sachsens, der Vereinigten Staaten und der freien Städte haben ihre Anerkennungsschreiben überreicht. — Von Seiten Spaniens ist der hiesigen Regierung die Anzeige von der Entbindung der Herzogin von Montpensier geworden. — Die Errichtung von besondern „kaiserlich“ genannten Militärabtheilungen steht bevor.

— Der große Ball, den der Senat dem Kaiser geben will, findet bekanntlich am 25. statt. Dieses Fest soll sehr glänzend werden. Die Decorationen der Säle werden allein 100,000 Fr. kosten. Es scheint, daß die Einladungen zu diesem Feste nicht sehr zahlreich sein werden, da jeder Senator nur vier Einladungskarten zur Vertheilung erhält.

Paris, 12. Jan. Heute Mittag hat der türkische Gesandte seine Beglaubigungsschreiben überreicht. — Die Anwesenheit für Preßvergehen ist auch auf Algier ausgedehnt worden. — Nach einem circulirenden Gerüchte steht dem Geschwornengericht eine Modification bevor.

Großbritannien.

London, 10. Jan. Das Vermögen des verstorbenen Herzogs von Wellington wird eidlich auf 800,000 Pfd. angesetzt werden. Der Trauerwagen aus Bronze, auf dem die Leiche nach der St. Paulskirche gebracht wurde, kommt ins Arsenal von Woolwich, und das Leichentuch wird dem Invalidenhaus in Chelsea zur Aufbewahrung übergeben.

— Der Mangel an Arbeitern macht sich in ganz England und namentlich in London in Folge der starken Auswanderung sehr fühlbar. Es kostet Mühe, einen Handwerker zu Reparaturen ins Haus zu bekommen; man muß Wochen lang warten, um ein Paar Stiefeln fertig zu erhalten; alle Handwerkslöhne sind gestiegen; Tischler z. B. müssen ihre Gesellen mit 9 Schilling (3 Thaler) den Tag bezahlen; die meisten Arbeiter sind in den großen Establishments beschäftigt, wo Röcke, Beinkleider, Stiefeln, Tischlerwaaren, Schüssler, Leinenwäsche u. dgl. zu vielen Tausenden angefertigt und nach Australien verschifft werden, weil dort der Handwerker nach den Goldgruben läuft und die Waare fertig auf den Markt kommen muß.

London, 11. Jan. Lord Brougham beabsichtigt, bald nach Eröffnung des Parlaments einen Gesetzesvorschlag in Bezug auf Ehescheidungen einzubringen, wonach die großen Kosten, die damit bisher verbunden waren, beseitigt werden sollen. Bis jetzt kam eine Ehescheidung hier zu Lande im einfachsten Falle kaum unter 1000 L. zu stehen.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Jan. Aus völlig zuverlässiger Quelle erfolgt die Mittheilung, daß Se. Majestät der König von Hannover dem Londoner Tractate in Betreff der Integrität der dänischen Monarchie beigetreten ist. Die Mehrzahl der deutschen Regierungen, mit Ausnahme Baierns, Braunschweigs und weniger anderer, hat bereits der von unserm Gouvernement ausgegangenen Einladung zu einem solchen Beitritte Folge gegeben. Diese Beitrittserklärungen involviren naturgemäß auch die Anerkennung der Punctationen jenes Vertrages.

Schweiz.

Man schreibt der Köln. Zig. aus Berlin vom 9. Jan.: Dieselben Verwickelungen, welche im Jahre 1847 den Sonderbundskrieg in der Schweiz herbei zu führen drohte, stehen für das Jahr 1853 bevor, und es dürfte leicht wahr werden, was Radetzky schon mehre Mal drohte, nämlich daß

der greise General mit seinen Truppen einen Spaziergang durch Bellinzona unternähme. Die allerdings brutale Austreibung der Mönche aus dem Canton Tessin, namentlich aber der Umstand, daß dieselben österreichische Unterthanen sind, hat das Wiener Cabinet zu einer fulminanten Note an den Bundesrath veranlaßt, in der es unumwunden ausgesprochen ist, die österr. Regierung werde zu den äußersten Mitteln greifen, wenn ihre Beschwerden nicht bereitwilliges und volles Gehör bei der Tessiner Regierung fänden. Wie man hört, hat das Wiener Cabinet sich in dieser Angelegenheit bereits mit dem französischen Gouvernement in Beziehung gesetzt, und die Vermuthung liegt nahe genug, daß der neue Kaiser der Franzosen bereitwillig die ihm sich anbietende Gelegenheit wahrnehmen wird, die längst ersehnte Vermittlerrolle zwischen der Schweiz und ihren Nachbarn zu übernehmen. Von England fürchtet man nicht mehr denselben Widerstand, den Palmerston einer Intervention zu Gunsten der Urcantone in den Weg legte. Sehr möglich, daß die Schweizerfrage, namentlich auch in ihrer Beziehung zu Neuenburg, den nächsten Gegenstand eines Londoner Protocolls bilden wird. Was das Verhältniß Oesterreichs zur Schweiz betrifft, so wird man sich daran erinnern haben, daß seit den letzten Jahren alle von der Lombardei dahin führenden Uebergänge befestigt und für militärische Zwecke hergerichtet worden sind.

Italien.

Aus Florenz wird jetzt bremer Blättern berichtet, Madiai sei nicht gestorben; man glaube infolge der unausgesetzten Bemühungen des Königs von Preußen einer baldigen Begnadigung des unglücklichen aber standhaften und glaubenstreuen Ehepaars entgegensehen zu dürfen.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Jan. Sicherem Vernehmen nach hat der russische Geschäftsträger Herr v. Dzeroff gegen die kürzlich den Lateinern in der heiligen Grabfrage auf Kosten der Griechen gemachten Concessionen remonstrirt. — Der Ex-Großvezir Reschid Pascha und der ehemalige Zollpächter Djezaerli sollen des Landes verwiesen werden; Ersterer hat den Schutz der Sultanin Valide nachgesucht. — Der Sultan hat sämmtlichen Muschirs verboten, den kaiserlichen Palast zu betreten, ausgenommen hiervon sind der Großvezir, der Kapu-Kiaja, die Sultanin Valide und der Privatmann Fazim Bey. — Zu Serajevo in Bosnien sollen englische und französische Consular-Agenten errichtet werden. — Das gesammte Aufgebot gegen Montenegro, nämlich von der Landseite beträgt 27 Bataillone.

Syra (in Griechenland), 5. Jan. Am 31. Decbr. traf Abd-el-Kader mit einem französischen Dampfer hier ein und ist gestern nach Brussa abgereist.

Lausiger Nachrichten.

Görlitz, 12. Jan. Oeffentliche Gerichtsfigung für Strassachen. 1) Der Tagearbeiter Traugott Rasch aus Dederitz, 38 Jahr alt, schon ein Mal wegen Diebstahls bestraft, versucht am 15. Decbr. in der Küche des Tischlermeister Meißner im Luckner'schen Bierhose in der Meißstraße von einem Schranke eine messingene Platte zu entwenden. Der Angeklagte bestreitet es und gibt vor, daß er hier einen Trödelmann suchte und zufällig in die Küche kam. Allein die Frau Meißner bezeugt, daß er die Platte schon in der Hand hatte und sie auf den Schrank schnell wieder hinsetzte, als sie in die Küche trat. Derselbe wird des versuchten Diebstahls für schuldig erachtet und deshalb zu 6 Wochen Gefängniß, 1 Jahr Untersagung der bürgerlichen Ehrenrechte und 1 Jahr Polizeiaufsicht verurtheilt.

2) Der Schulknabe Karl Theodor Louis Queißer aus Görlitz, Sohn des Tagearbeiter Queißer, 12 Jahr alt, entwendete am 10. Dec. dem Getreidehändler Gottlob Schönsfelder aus einem Sack auf dem Saale, Roggen im Werth von 15 Sgr. Der kleine Dieb räumt ein, daß er schon 3 Mal dort dergleichen entwendet habe und das gestohlene Gut jedes Mal an die Tagearbeitersfrau Schmidt für 5 Sgr. verkaufte. Der Gerichtshof spricht das Schuldig gegen ihn aus und verurtheilt ihn zu einer Woche Gefängniß.

† Görlich, 13. Januar. Somnambule. — Seit einigen Tagen macht hier in der Leichstraße ein zehnjähriges Mädchen, Namens Pauline Richter, durch ihren magnetischen Schlaf Aufsehen, welcher, da wir bei einem solchen selbst zugegen waren, nicht weggeleugnet werden kann; denn die Erscheinungen waren dieselben, wie wir sie schon bei Somnambulen gesehen haben. Zur Würdigung dieses Verfalles theilen wir Folgendes mit: Der Vater dieses Mädchens ist der Hausbesitzer Gottlieb Richter, welcher vier Kinder hat und von Tagearbeit lebt. Seine Tochter Pauline war früher ein sehr gesundes Kind, aber acht Tage vor Ostern vor. Jahres wurde dieselbe in Markersdorf von einem Hunde angefallen, wovon sie die Krämpfe bekam. Trotz der vielen angewandten Mittel wurde sie solche nicht wieder los. Sie waren zuweilen so heftig, daß sie schrecklich dabei leiden mußte. Acht Tage vor Weihnachten fiel sie zum ersten Mal in einen kurzen magnetischen Schlaf, worin sie Erscheinungen hatte, die Krämpfe hörten auf und magnetische Schläfe kehrten wieder. Beim Niederfallen ballt sie die Hände zusammen, schließt die Augen und liegt da, als befände sie sich in einer Ohnmacht. Der Pulsschlag ist während dieses Zustandes nicht fühlbar; der Somnambulismus hat sich bereits so weit ausgebildet, daß sie ihren Führer beschreibt, die Zeit vorausbestimmt, wo sie wieder schlafen d. h. verzeihen wird. Der längste Schlaf dauerte bis jetzt drei Stunden; auch hat sie schon mehrmals in ihrem magnetischen Schlaf gesprochen. Wir enthalten uns aller Mittheilungen über Erscheinungen und Gespräche derselben, weil sie nur Nehrliches enthalten, was andere Somnambulen gesehen und gesprochen haben. Das Merkwürdige dabei ist, daß sie sich nach einem solchen magnetischen Schlafe wohl befindet und spielt, als wäre mit ihr nichts vorgegangen. Ob sich der Somnambulismus noch weiter ausbilden wird, muß abgewartet werden. Sie selbst spricht, daß ihr der Führer gesagt habe, sie werde zehn Jahre leiden und dann wieder ganz gesund werden.

† Görlich, 14. Januar. In diesen Tagen sind die Bureau's des Criminalgerichts aus dem Inquisitoriat in den Weiderschen Bierhof verlegt worden, weil die Locale, welche es bisher dort inne hatte, in Zellen umgewandelt werden müssen, um die vielen Gefangenen daselbst unterzubringen.

Die Boss. Ztg. schreibt: Nachdem vor Kurzem in Görlich sich eine neue katholische Kirche erheben hat, sollen in diesem Jahre in Marklissa und in Lauban ebenfalls katholische Kirchen gebaut werden. Die Errichtung dieser drei neuen katholischen Kirchen auf dem Umfange von nur wenigen Meilen ist nur dadurch möglich, daß Fürstbischof von Diepenbrock den größern Theil der erforderlichen Geldmittel herbeigeschafft hat.

In Hermsdorf am Fuß der Tafelsichte brannte am 9. Januar früh Morgens das Wohngebäude des Bauers G. ab; leider erstickten bei dem Brande 14 Stück Vieh.

Der bisherige Bureau-Assistent und Sportel-Receptor Dhnesorge in Ruhland ist zum Kreisgerichts-Secretair bei dem Kreisgericht in Lübben und der Hülfsbote Wolff in Dobrütz zum Boten und Executor bei dem Kreisgericht in Spremberg ernannt.

Dem Kreisrichter Beuthin zu Marggrabowa ist die Verwaltung der Kreisgerichts-Commission in Ruhland, dem Gerichts-Assessor Boening die Verwaltung der Richterstelle bei der Kreisgerichts-Commission No. II. in Senftenberg übertragen worden. — Der Bote und Executor Mahle bei dem Kreisgericht Spremberg ist in Lohsa stationirt.

Der Kreisgerichts-Secretair Sachsenroeder in Lübben ist in Folge seiner Anstellung als Bürgermeister und der Bote und Executor Ulrich in Lohsa in Folge seiner Anstellung bei der Gensd'armerie aus dem Justizdienst entlassen.

Der Bote und Executor Moll in Lübbenau ist gestorben.

Baugen, 1. Jan. Die Directorien des Vereins zu Rath und That, wie des Frauen-Vereins für die Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt haben über die Thätigkeit dieser Vereine im vor. Jahre besondere Rechenschaftsberichte erstattet, aus welchen die nachstehenden Mittheilungen, die auch für das größere Publikum von Interesse sein dürften, entnommen worden sind. Das Vermögen des Vereins zu Rath und That, welcher am Schlusse des

32. Rechnungsjahres aus 137 Mitgliedern bestand, belief sich in selbigem auf 3700 Thlr., dem unangreifbaren Fond und 735 Thlr. dem disponiblen Fond gehörig. Aus dem Letzteren sind in dem 32. Rechnungsjahre 88 Thlr. 20 Ngr. zum unangreifbaren Fond abgegeben, die nachvermerkten Summen dagegen zu Unterstützungen verausgabt worden, als: 114 Thlr. zur Bekleidung armer schulpflichtiger Kinder in 42 Posten, 57 Thlr. zur Aufnahme und resp. zum Lossprechen armer Lehrlinge in 16 Posten, 9 Thlr. zu Unterstützung verschämter Armen in 2 Posten und 80 Thlr. zur Unterhaltung der Kinderarbeitschule.

Der Frauenverein für die Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt zählte dagegen am Schlusse des 10. Rechnungsjahres 275 Mitglieder, und sein Vermögen belief sich einschließlich eines unangreifbaren Capitals von 350 Thlr. auf 3020 Thlr. Die Einnahme hat sich auf 839 Thlr., die Ausgabe dagegen auf 927 Thlr. belaufen, und es sind außer der Pfrgerin, der Lehrerin und dem Dienstpersonal, so wie den Böglingen des mit der Bewahr-Anstalt verbundenen Erziehungs-Instituts im 10. Rechnungsjahre 11,697 Kinder, die tägliche Verpflegung eines Kindes für einen Kopf gerechnet, verpflegt und beköstigt worden.

— Der Handarbeiter Schulze aus Stiebig bei Baugzen, welcher Mitte November v. J. einen nicht unbedeutenden Stein bei Seitschen auf die Schienen der sächsisch-schlesischen Eisenbahn gelegt hatte, wobei das beabsichtigte Verbrechen aber noch zeitig genug entdeckt und so die Gefahr abgewendet wurde, ist am 4. d. Mts. zu 4 Jahren Zuchthaus ersten Grades nach Waldheim abgeführt worden.

Camenz, 12. Jan. Nachdem die angeordnete Aufnahme von Bevölkerungsziffern auch hier erfolgt war, ergab sich, daß die Einwohnerzahl 4749 beträgt und die Bevölkerung sich in Vergleich zu der Zählung am 3. Dec. 1849 um 179 vermehrt hat. — Die Uebersichten der im Jahre 1852 in der Parochie vorgekommenen kirchlichen Aete ergaben: 42 getraute Paare, 33 Geberene und 226 Gestorbene. Die Zahl der Communicanten betrug 6290, eine, im Verhältniß zu anderen Parochien, nicht unerfreuliche Erscheinung.

Landwirthschaftliches.

(Ueber die Art der Wasseraufnahme der Drainröhren.) Nach einer Reihe von Versuchen, welche Dr. Krohn angestellt hat, unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß die Röhren durch ihre Wandungen nur eine sehr kleine Menge Wasser aufzunehmen vermögen. Vier Röhren wurden vor dem Brennen auf der einen Seite durch Thon geschlossen. Drei bestanden aus gewöhnlicher Röhrenmasse, und von diesen wurde die eine gewöhnlich, die zweite sehr scharf, die dritte schwach gebrannt; die vierte bestand aus Lehm, welcher mit Häcksel gemischt worden war; dieselbe wurde gewöhnlich gebrannt. Alle vier Röhren wurden, die geschlossene Seite nach unten, bis an den obersten Rand in Wasser getaucht und durch Beschwerden 24 Stunden in dieser Lage erhalten. Nach dieser Zeit fanden sich in der schwach und in der gewöhnlich gebrannten Röhre 4—6 Loth Wasser, in der aus Häckselthon gefertigten 3—4 Loth Wasser in der scharf gebrannten 1—2 Loth Wasser. Fünfundfünfzig gleichen Verhältnissen 110 Pf. = 1½ Cubikfuß Wasser aufgenommen haben. Nach directen Messungen gab aber ein Röhrenzug von 55 Ruthen Länge und 3 Fuß Tiefe im Monat Mai in 24 Stunden 60—80 Cubikfuß Wasser. Demnach muß die Aufnahme des Wassers vorzüglich den Stoßfugen zugeschrieben werden.

Daß aber der undurchlässigste Boden durch das Drainiren so durchlässig wird, daß ein langer starker Regen 48 Stunden nach seinem Falle den Boden schon wieder verlassen hat, erklärt sich nur durch die Betrachtung, daß der schwere Boden beim Austrocknen eine unendliche Verzweigung von Rissen bekommt; diese Risse gehen von den Stoßfugen aus und leiten später das Regenwasser nach den Stoßfugen. Es steht damit die Erfahrung, daß auf schwerem Boden die Drainage ihre volle Wirkung erst nach Verlauf eines trocknen Sommers zeige, in innigsten Zusammenhänge, denn dieser muß zunächst das Austrocknen des Bodens und die Bildung der Trocknungsrisse veranlassen. (Wochenbl. f. Land- u. Forstwirthe.)